

Ihre Instrumente wurden geklaut. Das inspirierte die Band Claire zu neuer Musik

Frau Bürkle, kurz vor einem Auftritt in London mit Ihrer Band Claire verschwand plötzlich der Tourbus, samt Instrumenten ...

Zuerst dachten wir, jemand verarscht uns. »Haha, der Bus ist weg, jaja, erzähl uns doch nix.« Dann dachten wir, der Bus wäre abgeschleppt worden. Erst nachdem wir bei jedem Abschleppdienst in London nachgefragt hatten, haben wir verstanden: Er war wirklich weg. Mit unserem Equipment. Mehrere Gitarren und Synthesizer, ein Schlagzeug, Mikrofone, Verstärker, Lichter. Alles zusammen hatte bestimmt mehrere Zehntausend Euro gekostet. Eine Katastrophe. Ich glaube, an dem Tag hat jeder von uns geweint. Wir haben getrunken, die Stimmung ist ständig umgeschlagen: Trauer, Gleichgültigkeit, sogar Lachen.

Auftreten konnten Sie also nicht mehr.

Der Trip nach London hätte großartig werden können. Dort hätten wir im Club Koko spielen dürfen. Es war ein Sehnsuchtsort, so viele Künstler, die wir verehren, haben dort gespielt. Auf derselben Bühne zu spielen wie sie – auf einmal war das erreichbar. Aber als der Bus weg war und die Instrumente, erschien plötzlich überhaupt nichts mehr erreichbar.

Was macht eine Band ohne Instrumente?

Eigentlich hatten wir nach der Tour geplant, ein neues Album zu schreiben. Aber zurück in München waren wir alle einfach fertig. Wie in Schockstarre. Ein paar Wochen lang haben wir uns kaum gesehen. Ich glaube, jeder hat versucht, die ganze Geschichte zu verdrängen.

Also haben Sie darüber nachgedacht, die Band aufzulösen?

Ich weiß nicht, ob wir uns von dem Rückschlag erholt hätten, wenn uns nicht so viele Leute unterstützt hätten. Sehr viele Fans haben uns geschrieben: »Macht weiter« und »Bitte hört nicht auf, Musik zu machen«. Freunde und Verwandte haben angeboten, Geld für neues Equipment zu spenden. Also haben wir uns aufgerafft. Ein paar Instrumente konnten wir nachkaufen. Freunde haben uns Instrumente geliehen, auch analoge Synthesizer. Es hat ein bisschen gedauert, bis wir gelernt hatten, wie man damit umgeht. Solche Geräte



Josie-Claire Bürkle, 27, ist Sängerin der Münchner Elektropop-Band Claire. Die Band hat vier weitere Mitglieder. Sie veröffentlichten zwei Alben und eine EP. Heute lässt Bürkle ihre Instrumente nicht mehr allein. Entweder sie schleppt alles ins Haus – oder jemand schläft im Auto

haben Macken – aber das macht die Musik auch sehr besonders.

Das klingt, als hätten Sie musikalisch noch einmal ganz neu angefangen.

Wir haben festgestellt, dass uns das analoge Arbeiten Spaß macht. Oft haben die Jungs Songs produziert, ich habe drauf gesungen, und wir haben festgestellt: Das passt überhaupt nicht zusammen. Digital hätte man es einfach angleichen können. Bei analogen Geräten fühlt sich jede Aufnahme endgültig an: wir mussten viel mehr probieren, Regler drehen, neu aufnehmen. Das haben wir so etwa ein halbes Jahr lang gemacht, bis die Instrumente plötzlich wieder auftauchten.

Instrumente, die erst verschwinden und dann wieder erscheinen – wie lief das ab?

Unsere Agentur hat eine anonyme Mail bekommen. Darin stand: »Your stuff, which was stolen in London, now is in Lithuania, Raseiniai city.« Dazu die Nummer der litauischen Polizei und der Wunsch: »I hope this info will help you to get everything back.« Unsere erste Ver-

mutung war – schon wieder –, dass irgendjemand sich einen Scherz mit uns macht.

Also sind Sie nicht direkt nach Raseiniai gefahren?

Erst zwei Wochen später, als wir eine Nachricht von der Londoner Polizei bekamen, dass sie unsere Instrumente tatsächlich gefunden hatten: in einem Nachtclub in Raseiniai, Litauen. Es folgten einige Monate bürokratisches Hin und Her zwischen den litauischen, deutschen und britischen Behörden. Dann durften wir die Sachen abholen. Ich hatte Prüfungen an der Uni, aber die Jungs haben sich einen Sprinter gemietet und sind losgefahren. Abgesehen von einer Übernachtung in Berlin, haben sie nur zum Pinkeln gehalten. Und fast alle Instrumente waren noch da. Sie lagen in einer abgeriegelten Asservatenkammer. Nur ein paar Sachen haben gefehlt, zum Beispiel ein alter Synthesizer. Alles mit persönlichem Wert war wieder da.

Was denken Sie, wer war der unbekannte Hinweisgeber?

Das fragen wir uns bis heute. Die Polizei wusste nichts. Wir haben stundenlang zusammengesessen und gerätselt.

Ein mögliches Szenario haben Sie als Kurzfilm mit passender Filmmusik aufgearbeitet.

Normalerweise steht bei Bands ja die Musik im Vordergrund, und man produziert ein Video dazu. Wir wollten die Sache umdrehen und Filmmusik machen. Aber wir hatten uns nie einigen können, welche Art von Film wir machen wollen. Als wir mitten in dieser absurden Diebstahl-Sache steckten, haben wir beschlossen, dass das jetzt unsere Geschichte ist.

Im Film kommt die Mail dann von einem Mann, der aus seinem kriminellen Umfeld raus will.

Manchmal frage ich mich schon, was der wirkliche Hinweisgeber über den Film denken würde. Denn wahrscheinlich war alles ganz anders. Aber der Film hat uns geholfen, einen Schlusstrich zu ziehen, und uns wieder zusammenschweißt. Wir haben etwas Gutes daraus gemacht. Am Ende sind der Film und die Filmmusik unser Herzstück geworden: ein Projekt, auf das wir sehr stolz sind.